

Patienten haben Rechte!

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Im Wirrwarr der Sparmassnahmen und Modelländerungen wurde systematisch vergessen, dass Patientinnen und Patienten, und im Grunde genommen alle Krankenkassenversicherten, auch Rechte haben. Dies gilt ebenso für die Dienstleistungen in den Apotheken.

Patienten haben das Recht, ihre Medikamente bei der Fachperson ihrer Wahl zu beziehen und ihre Apotheke frei zu wählen, denn «bei ambulanten Behandlungen haben Patientinnen und Patienten das Recht, die Fachperson frei zu wählen.»

Patienten haben das Recht, in einer Apotheke freundlich empfangen zu werden, denn «Alle haben Anspruch auf Zugang zu den Gesundheitsleistungen, die ihr Gesundheitszustand erforderlich macht.»

Patienten haben das Recht auf eine Beratung in der Apotheke, denn «die Patientin oder der Patient hat das Recht, Fragen zu

stellen, Erklärungen zu verlangen und gegebenenfalls darauf hinzuweisen, dass sie oder er die Information nicht verstanden hat.»

Patienten haben das Recht auf einen Medikamenten-Check, denn «Alle haben Anspruch auf eine unabhängige Beratung und sachgerechte Betreuung.»

Patienten haben das Recht auf einen Bezugs-Check, denn «Alle haben Anspruch auf uneingeschränkten Zugang zu Informationen jeder Art über den eigenen Gesundheitszustand, die Gesundheitsdienste und deren Inanspruchnahme sowie über die Behandlungen.»

Patienten haben das Recht auf Generikasubstitution, denn «Patienten sind vorab über die zu erwartenden Kosten und den zu übernehmenden Kostenanteil zu informieren.»

Mit dem Motto «Alles klar mit Ihren Medikamenten? Das Gespräch mit Ihrem Apotheker gibt Ihnen den Überblick» nehmen



Michele Bordini, Präsident AKB

Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Rechte ihrer Patienten wahr.

Michele Bordini

Quellen:

- Schweizer Patienten-Charta; herausgegeben vom Verein patienten.ch; Januar 2005

- DIE PATIENTENRECHTE IM ÜBERBLICK. Eine gemeinsame Broschüre der Kantone Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg, Waadt und Wallis; Sanimédia; Juni 2006



Frohe Weihnachten und «es guets Nöis»

wünschen Vorstand, Geschäftsstelle und Redaktion mit diesem Werk von AKB-Präsident, Apotheker und Kunstmaler Michele Bordini!

Die ÜK-Kommission

Die Kurskommission Überbetriebliche Kurse (ÜK) hat hauptsächlich den **Auftrag**, die ÜK zu ermöglichen und deren Durchführung zu organisieren. Unter anderem erarbeitet sie das Kursprogramm, bestimmt die Referenten, stellt die Einrichtungen bereit, koordiniert die Ausbildung mit der Berufsfachschule und den Apotheken und ist für die finanziellen Belange verantwortlich. Präsidentin der elfköpfigen Kommission ist Dr. Corinne Lang.

Das QV 2013

Zum vierten Mal fand in diesem Jahr das Qualifikationsverfahren nach neuem Reglement statt. «Abläufe und Organisation haben sich eingespielt, es ist Ruhe eingeleitet», bilanziert Jsabelle Hirschi, Chefexpertin EFZ Kanton Bern. Der Expertenpool sei gut gefüllt. Bei den Kandidatinnen hingegen zeigten sich immer etwa dieselben **Schwächen**, vor allem in den Bereichen Rezept, Parapharmazie und Fachgespräch. Auch böten viele Apotheken den Lernenden offenbar zu wenig Gelegenheit zum Üben im Labor.

EFZ Pharma-Assistentinnen: QV = Quo Vadis?

Ein bestandenes Qualifikationsverfahren (QV) führt zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) «Pharma-Assistentin». Beabsichtigte Änderungen des Kantons Bern stellen die heutige Rolle des AKB in Frage.

Dem AKB als kantonalem Apothekerverband und so genannter Organisation der Arbeitswelt kommt in der Berufsbildung der angehenden Pharma-Assistentinnen und dem abschliessenden Qualifikationsverfahren heute eine **Schlüsselrolle** zu. Gemäss Vision von pharmaSuisse soll der AKB unter anderem die Berufsbildner betreuen und die Überbetrieblichen Kurse durchführen und finanzieren. Zudem soll er eine QV-Kommission unterhalten, die Experten stellen und die praktischen Prüfungen durchführen. Jährlich nehmen etwa 110 Kandidatinnen aus den Kantonen Bern, Fribourg und Solothurn an den vom AKB heute unterstützten Qualifikationsverfahren teil. Für den Unterricht und die Prüfungen arbeitete der AKB bis anhin mit den Berufsfachschulen Bern und Biel zusammen.

Wie Präsident Michele Bordonni an der Infoversammlung vom 13. November darlegte, hat nun die Erziehungsdirektion des Kantons Bern eine **Zentralisierung** der Prüfungsleitung beschlossen. Demnach ist für das Qualifikationsverfahren der Pharma-Assistentinnen neu der Kaufmännische Verband (KV) zuständig. In der einzigen kantonalen QV-Prüfungskommission scheint keine direkte Vertretung der Apotheker vorgesehen zu sein. Die Rolle des AKB würde sich im Wesentlichen noch auf die Betreuung der Berufsbildner und den Kontakt mit den Berufsfachschulen beschränken. Da sich jedoch der Beruf der Pharma-Assistentin von den kaufmännischen Berufen in vielem unterscheidet, dürfte das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen sein. So stellt sich insbesondere die Frage nach den Gründen, warum eine funktionierende Organisation aufgelöst und die **Verantwortung in branchenfremde Hände** übergehen soll. uh



Corinne Lang, Jsabelle Hirschi und Michele Bordonni orientierten an der Info-Versammlung über das Qualifikationsverfahren und bevorstehende Änderungen

Grosser Einsatz für die ÜK

Die Apothekerin Caterina Riva und ihre Kolleginnen wenden viel Zeit und Kraft auf für die Vorbereitung und Durchführung der Überbetrieblichen Kurse.

Die dreijährige berufliche Grundbildung zur Pharma-Assistentin findet bekanntlich vorwiegend in der Lehrapotheke und in der Berufsfachschule statt. Ein ergänzender Teil der Ausbildung sind die Überbetrieblichen Kurse (ÜK) von jeweils vier Tagen pro Lehrjahr. In den ÜK werden Ausbildungsinhalte erarbeitet, die sich im einzelnen Betrieb nur unter grossem Aufwand schulen liessen.

- Der ÜK 1 (Laborkurs) vermittelt die Kompetenz 4 und beinhaltet **pharmazeutisch-technische Arbeiten**.
- Die ÜK 2 und 3 gelten der Kompetenz 9, nämlich der **komplexen Beratung**.

Caterina Riva, Apothekerin und Inhaberin der Apotheke Unitobler in der hinteren Länggasse in Bern, legte an der AKB-Infoversammlung vom 13. November Zeugnis ab vom grossen Engagement, das ihr und ihren Kolleginnen die Organisation und Durchführung der Kurse abverlangt: rund 350 Stunden im Jahr.

So müssen für den Laborkurs unter anderem Chemikalien beschafft und abgefüllt, Kursunterlagen kopiert und bereitgestellt und schliesslich nach dem Kurs Bildungsberichte verfasst und neuerdings auch Noten vergeben werden.

Inhalte der Kurse 2 und 3 sind beispielsweise das Einschätzen des momentanen Gesundheitszustandes einer Kundin/eines Kunden, Erste Hilfe, Erkennen von Suchtproblemen, Beratung im OTC-Bereich und in Kosmetik oder Reise- und Impfauskünfte.

Caterina Riva liegt sehr daran, dass die Lernenden in den drei Mal vier Tagen jeweils so viel Wissen und Unterlagen erhalten, dass die Lehrapotheke den vermittelten Stoff nur noch vertiefen muss.

uh



Caterina Riva: viel Zeit beansprucht das Beschaffen und Bereitstellen des Materials für die Kurse



Projektleiterin Eva von Wartburg erklärt die Weiterentwicklung des QMS

QMS wie weiter?

Das im Jahr 2005 eingeführte und 2010 neu lancierte Qualitätsmanagementsystem «QMS-Apotheke» steht vor einer **Bewährungsprobe**. Da Ketten und Gruppierungen ihre eigenen QMS-Systeme haben, ist die Zahl der beteiligten Apotheken zu gering geworden. Auch weist das System einige Mängel auf, erklärte Eva von Wartburg, Projektleiterin QMS-Apotheke bei pharmaSuisse, an der AKB-Infoversammlung vom 13. November.

Aus diesem Grund sei ein **neues Projekt** erarbeitet worden, das sich am französischen «Pharma Système Qualité» orientiert. Es sei für die Apotheken einfacher zu handhaben, weniger aufwendig und kostengünstiger.

Nachdem die Delegierten von pharmaSuisse grünes Licht gaben, wird nun das neue System zusammen mit der Partnerfirma Carron gestartet. Es ersetzt das Bisherige nach und nach. Allerdings ist auch beim neuen System eine verbindliche Zusage von **mindestens 500 Apotheken** erforderlich. uh

Grossratswahlen März 2014

Im März 2014 ist das Parlament des Kantons Bern, der Grosse Rat, neu zu bestellen. Gewählt wird in neun Wahlkreisen, nämlich Berner Jura, Biel-Seeland, Oberaargau, Emmental, Mittelland-Nord, Stadt Bern, Mittelland-Süd, Thun und Berner Oberland. Zur Zeit findet sich unter den 160 Mitgliedern des Grossen Rates **ein einziger Apotheker**, nämlich Enea Martinelli aus Interlaken. Da viele Fragen des Gesundheitswesens auf kantonaler politischer Ebene entschieden werden, ist eine **stärkere Präsenz** der Apothekerschaft im Grossen Rat wünschenswert. Noch bleibt bis Ende Jahr Zeit, sich bei einer der politischen Parteien für einen Platz auf der Kandidatenliste zu bewerben.

Neu im AKB

In den AKB aufgenommen wurden:

- Romina Caluori
- Susanne Ghielma Riedl
- Karin Niggli
- Angela Schwab

AKB-AGENDA

15.01.2014	Ausschuss
18.02.2014	Vorstand
26.03.2014	Ausschuss
30.04.2014	Vorstand
30.04.2014	Vereinsversammlung
21.05.2014	Vorstand
18.06.2014	Ausschuss
20.08.2014	Swiss Pharma Science Day
27.08.2014	Vorstand
22.10.2014	Ausschuss
18.11.2014	Vorstand
18.11.2014	Info-Versammlung
09.12.2014	Ausschuss



AKB-Präsident Michele Bordonni mit Grossrätin Alexandra Perina-Werz und den Grossräten Enea Martinelli und Markus Meyer

«Alles klar mit Medikamenten?»

Unter diesem Titel empfing der AKB kantonale Politikerinnen und Politiker und informierte diese über die Beratung in der Apotheke.

Wie jedes Jahr im November lud der AKB die Grossräte und Regierungsräte zum so genannten «**Politikerzmenge**» ein. Dieses fand am 20. November im «Zunftthaus zur Webern» statt. Rund 20 Grossrätinnen und Grossräte fanden sich ein, um bei einem reichhaltigen Frühstück den Ausführungen von AKB-Präsident Michele Bordonni zu folgen.

Unter den Titel «Alles klar mit Medikamenten? Beratung in der Apotheke» zeigte er auf, welche pharmazeutischen Leistungen tagtäglich in den Apotheken erbracht werden: Compliance-Check, Generika-Substitution, Kontakte mit Ärzten und Spitälern zur Sicherheit der Patientinnen und Patienten und anderes mehr. Genauer ging er auf den Polymedikationscheck ein, der ja oftmals zu einer Patientenbetreuung mittels Dosettsystem führt. All diese Leistungen würden preiswert erbracht.

Michele Bordonni kritisierte den Vorschlag von Santésuisse für eine weitere Margenkürzung beim Medikamentenvertrieb. Er betonte die Wichtigkeit eines hochwertigen Netzes an Apotheken und unterstrich deren **wirtschaftliche Bedeutung** mit über 1000 Arbeitsplätzen in den 174 Berner Apotheken, wo tagtäglich 30 000 Personen eine Beratung suchen.

Nach der Präsentation entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Es konnten Fragen zur Abgabe von Generika geklärt werden – Enea Martinelli wies auf den Wechsel der Zuständigkeit der Generikadefinition ab 2014 von Swissmedic zum BAG hin – , ob und wie Netcare weiterläuft, über unser momentanes Verhältnis zu den Berner Ärzten und weiteres mehr.

Mit einem AKB-Lippenpflegestift wurden die Grossrätinnen und Grossräte um 9 Uhr in den Politikeralltag entlassen.

Daniel Wechsler

akb.doc Nr. 30 Dezember 2013

Herausgeber: Apothekerverband des Kantons Bern, Münzgraben 6, 3000 Bern 7, Telefon 031 326 27 30, Fax 031 326 27 31, info@apobern.ch, www.apobern.ch

Redaktion und Produktion: Urs Huber, Büro für Kommunikation, Thunstrasse 61, 3006 Bern, Telefon 031 351 27 27, Fax 031 351 41 22, urs.huber@solnet.ch